

Kritik und Kultur. Kulturwissenschaftliche Perspektiven

In den aktuellen Zeiten verschärfter Krisenrhetoriken tritt der Begriff der Kultur erneut auf den Prüfstand. Aufgeladen mit Konnotationen der Zugehörigkeit und Homogenität, wird „Kultur“ zunehmend zum Bezugspunkt gesellschaftlicher Auseinandersetzungen um Identität und Differenz. In diesen umkämpften Arenen politisierter Begriffe muss Kultur ihr kritisches Potenzial für zeitdiagnostische Analysen neu bestimmen. Was kann „Kultur“ noch sein, noch versprechen, noch widerlegen? Was kann Kulturwissenschaft, was können die Kulturwissenschaften zu dieser Diskussion aus einer Position der Kritik beitragen?

Die 11. Jahrestagung der Kulturwissenschaftlichen Gesellschaft (KWG) wird sich im Jahr 2026 unter dem Thema „Kritik & Kultur“ mit drei großen Feldern auseinandersetzen, die gegenwärtige Debatten sowohl in der Wissenschaft als auch in der Zivilgesellschaft beschäftigen: 1. der Ökologie, die sich angesichts des Klimawandels, des Verlusts der Biodiversität und globaler Ernährungsungerechtigkeit mehr denn je den dringenden Fragen nach dem Verhältnis von Naturen und Kulturen, von Mensch und Umwelt stellen muss; 2. der Ökonomie, die wirtschaftliche und damit verknüpfte soziale Phänomene zu erklären und zu deuten hat und 3. der Ästhetik, die als philosophische wie historische Disziplin herausgefordert wird und neue Fragestellungen wie die des ästhetischen Kapitalismus und der postkolonialen Spannungsverhältnisse ausbildet.

In den drei Fragenkomplexen von der Ökologie über die Ökonomie hin zur Ästhetik steht der Kulturbegriff erneut auf dem Spiel und soll in seiner kritischen Wirksamkeit entfaltet werden. Alle drei Themenbereiche lassen sich durch zusätzliche Perspektiven miteinander verknüpfen, sind sie doch von den Implikationen sowie Folgen der Digitalisierung und von den vielfältigen Debatten um Identitäten geprägt; Spannungsverhältnisse von Globalität versus Lokalität und Majoritäten versus Minoritäten durchziehen nicht nur gesellschaftliche Wirklichkeiten, sondern fordern auch die Methoden und Ansätze kulturwissenschaftlicher Theoriebildungen – gerade an den Schnittstellen und Rändern – heraus.

Ökologie

Durch die Corona-Pandemie und durch neue, langanhaltende Kriege (Russland/Ukraine, Sudan, Nahost) sind die lebensbedrohlichen Folgen des Klimawandels in den politischen Debatten in den Hintergrund gerückt. Jedoch hängen das Entstehen von Seuchen und Kriegen mit sich immer weiter verschärfenden Kämpfen um knappe Ressourcen, also mit ökologischen Fragen, dem Umgang mit Lebewesen und der zunehmenden Umweltzerstörung, zusammen. Die westlich-kapitalistische Lebensweise drängte aus ihrer eigenen Logik heraus dahin, zu expandieren und sich zu globalisieren. Damit gehen Veränderungen von Lebensräumen und Lebensweisen einher, die die Zerstörung kultureller Vielfalt zur Folge haben und Fragen der Verteilung globaler Verantwortlichkeiten hervorrufen. Die ökologischen Effekte und Konsequenzen globaler Marktlogiken zeigen sich besonders dort, wo das Verursacherprinzip nicht gilt: Unter den Folgen der Klimakatastrophe leiden vor allem Gruppen und Regionen, die für das Entstehen von Dürre, Überschwemmungen und anderen umweltlichen Folgen nicht verantwortlich sind. Vor dem Hintergrund der sich hier immer drastischer zeigenden Reziprozität von Umwelt

und Kultur und der Verschärfung sozialer Ungerechtigkeiten stellt sich die drängende Frage, wie das Verhältnis von Kultur und Natur neu zu bestimmen ist, um Kritik am globalen status quo zu üben. Dies involviert nicht nur eine Reflexion über ansteigende Konflikte zwischen minoritären und majoritären Identitäten, sondern braucht auch neue Formen des Denkens, um in einer vernetzten Welt zu bestehen.

Ökonomie

Ein sich immer weiter aufbrauchendes Wachstum zerstört die materiellen Grundlagen menschlicher Lebensweisen. Jedoch vor dem Hintergrund der Marxschen Bestimmung des Kapitalismus als eines automatischen Subjekts, das die Bedingungen seiner eigenen Selbsterhaltung setzt, wäre zu untersuchen, inwiefern der Kapitalismus durch Fragen der Nachhaltigkeit über sich selbst hinausgetrieben wird in andere Produktionsweisen. Auch aus diesem Grund gilt es, die enge Verbindung zwischen Ökologie und Ökonomie aus kulturwissenschaftlicher und philosophischer Perspektive erneut zu ergründen: Wie bestimmt die Ausweitung des Marktes nicht nur räumlich gesellschaftliche Lebensweisen, sondern auch in Form kultureller Normen und Praktiken unser alltägliches Wahrnehmen, Denken und Handeln? Wie wirkt sich diese Vereinnahmung auf die Möglichkeit von Kritik aus? Was leistet der Kulturbegriff, um die komplexen Beziehungen von Ökonomie, Umwelt und Mensch zu denken? Welche Formen der materiellen Analysen und eines disziplin- und grenzüberschreitenden Denkens braucht es, um die kulturellen Dimensionen wirtschaftlichen Handelns angesichts der dringlichen Herausforderungen menschlichen Lebens für eine nachhaltige Lebensweise zu verstehen?

Ästhetik

An der Schnittstelle von Ökonomie und Ästhetik steht der Prozess des Wahrnehmens hinsichtlich seiner gesellschaftlichen bzw. politischen Implikationen im Mittelpunkt. Was Wahrnehmung in uns auslöst, ist zunächst ein genuin ästhetischer Prozess. Doch wie Ästhetisches, das so stark mit der Sinnlichkeit verknüpft, zu beurteilen ist, wird nicht nur durch unseren Erkenntnis- und Sinnesapparat bestimmt, sondern ist immer auch kulturell bedingt. Damit stellt sich die Frage, von welchem Standpunkt aus wir darüber nachdenken, was unser Wahrnehmen determiniert, und wie wir dazu in der Lage sind, es kritisch zu hinterfragen. Angesichts des ubiquitären Einsatzes ästhetischer Mittel zwecks ökonomischer Vermarktungsstrategien wäre insbesondere zu fragen, ob dabei nur noch bloße Reize angesprochen werden. Kunst sollte die ästhetischen Mittel, mit denen Individuum und Gesellschaft auseinandergesetzt werden, bereitstellen. Dabei stehen gleichermaßen die Fragen geschlechtlicher wie kultureller Identitäten auf der Tagesordnung. Doch ist Kunst als Form der Erhebung über das Unmittelbare überhaupt noch möglich und zugänglich? Was bedeutet der Fortschritt des Digitalen, zumal der Künstlichen Intelligenz, für die Kunst als Reflexionsmedium? Bleibt die Kunst Zweck an sich, wenn sie zunehmend auf den Markt angewiesen ist? In der Entstehung der globalen Vernetzung entstand auch der Kontakt zu Kunst- oder Kultgegenständen anderer, die durch ihre Neuartigkeit ihre Wirkung entfalteten. Ebenso wie Lebensräume wurden auch diese Werke angeeignet. Wie gingen und gehen wir mit diesen Reflexionsmedien um? Wie rezipierten und rezipieren wir Werke, Vorstellungen und Identitäten anderer?

Die Jahrestagung „Kritik und Kultur. Perspektiven in den Kulturwissenschaften“ findet vom 16.–19. September 2026 in Berlin statt und wird in einer Kooperation mit der Humboldt-Universität Berlin, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und des Leibniz-Zentrums für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) organisiert.

Wir laden Kulturwissenschaftler*innen ein, zu diesen Themenkomplex ihre eigenen Forschungen und Ansätze vorzustellen und in die Diskussion einzubringen. Wir begrüßen ausdrücklich Bewerbungen von Studierenden und Forschenden in allen Karrierestufen. Für Bewerbungen und Teilnahme an der Jahrestagung ist keine Mitgliedschaft der KWG (<https://kwg-ev.org/>) erforderlich.

Bewerbungen können auf Deutsch oder Englisch bei Carolyn Iselt auf folgende E-Mail-Adresse eingereicht werden: carolyn.iselt@bbaw.de

Jede Bewerbung (für einen Einzelvortrag, ein Panel) muss folgende Informationen enthalten und als *eine* PDF-Datei geschickt werden (Name_KWG_Tagung26):

- Einzelbeiträge: Vorschlag (max. 250 Wörter) und eine kurze biographische Notiz.
- Panels und andere kollektive Formate: Vorschlag (kurze Panelbeschreibung, max. 200 Wörter pro Vortrag oder bis 400 Wörter insgesamt bei Formaten ohne Einzelbeiträge) sowie eine kurze biographische Notiz aller Teilnehmenden.
- Für alle Beitragsarten: bitte bis zu 5 Keywords angeben.

Wir begrüßen ausdrücklich, neben den üblichen Formaten des Vortrags auch neue, innovative Formate der Forschung, Zusammenarbeit und Vermittlung einzubringen. Die Bewerbungsfrist endet am **28. Februar 2026**.

Die KWG begrüßt ausdrücklich die Einladung von internationalen Gästen in einzelnen Panels. Bitte beachten Sie, dass die KWG keine Reise- und Hotelkosten übernehmen kann. Im Einzelfall ist jedoch eine anteilige Förderung der Teilnahme möglich, wenn keine Möglichkeiten der Finanzierung durch Dritte bestehen. In diesem Fall bitten wir, sich direkt an den Vorstand der KWG zu wenden. Bei Fragen steht Ihnen das Organisationsteam zur Verfügung.

Organisatorinnen: Prof. Dr. Eva Geulen, Dr. Carolyn Iselt, PD Dr. Britta Lange, Dr. Sarah Schmidt

Criticism & Culture. Perspectives from Cultural Studies and Cultural History & Theory

We face times of heightened crisis rhetoric, during which the concept of culture is once again being put to the test. Laden with connotations of belonging and homogeneity, ‘culture’ has increasingly become a cornerstone of social debates regarding identity and difference. In these contested arenas of politicized concepts, culture must redefine its critical potential for analyzing the times and offering a diagnosis of them. What can ‘culture’ still be, still promise, still refute? What can the study of culture, what can Cultural Studies, contribute to this discussion from a critical standpoint?

The 11th Annual Conference of the Cultural Studies Association (KGA), scheduled to take place in 2026 under the overarching theme of “Criticism & Culture”, will address three major current fields of debate permeating both academia and civil society: 1)

ecology, which – in light of climate change, biodiversity loss, and global food injustice – must focus more than ever on the relationship between natures and cultures, between human beings and their environment; 2) economics, which must explain and interpret both economic phenomena and the social issues that are intricately linked to them; and 3) aesthetics, which is being challenged as a philosophical and historical discipline, while also being forced to address highly controversial phenomena such as aesthetic capitalism or postcolonial tensions.

The concept of culture is once again at stake in the sets of issues pertaining to these three domains (ecology, economics, and aesthetics) and this requires us to explore its critical efficacy. These fields of debate can be linked through additional perspectives; in any case, they are shaped by the implications and consequences of digital-technology expansion and by the diverse debates surrounding identities. The tense relations between globality and locality, and between majorities and minorities, not only permeate social realities but also challenge the methods and standpoints of theory formation—precisely at these intersections and margins.

Ecology

The coronavirus pandemic and the new, persistent wars (Russia-Ukraine, Sudan, and the Middle East) have pushed issues concerning the life-threatening consequences of climate change to the background of political debate. Yet the emergence of plagues and wars is also linked to the growing struggles for limited resources, that is, to ecological issues, to our relationship with living beings, and to the accelerating destruction of the environment. The Western, capitalist way of life is compelled by its own logic to expand and globalize itself. This produces alterations of habitats and ways of life, which in turn leads to the destruction of cultural diversity and raises questions about the distribution of global responsibility. The ecological effects and consequences of the global-market logic manifest especially in situations where the *polluter-pays principle* does not apply: the impacts of the climatic catastrophe fall especially on groups and regions that are not responsible for the droughts, floods, or other environmental harms that arise. The increasingly evident reciprocity between environment and culture, together with the rise of social injustice, raises the urgent question of how we must reconceptualize the relationship between culture and nature in order to critique the global status quo. This calls not only for reflection on the growing conflicts between minorities and majorities, but also for a new way of thinking that safeguards critical reflection in a networked world.

Economics

A continuous, resource-depleting growth destroys the material foundations of human ways of life. However, taking the Marxian description of capitalism as an automatic subject that posits the conditions of its self-preservation as a starting point, it is appropriate to investigate whether capitalism will be forced, by problems of sustenance, to transcend itself and give way to new forms of production. This calls on us to reflect once again on the close relationship between ecology and economics from the perspective of cultural studies and philosophy. How does market expansion not only shape spatially social ways of life, but also, under the guise of cultural norms and practices that regulate our everyday perception, condition our thought and agency? And how does this influence affect the possibility of critique? In what ways does the concept of culture contribute to the conceptualization of the complex relationship among economics, the environment, and human beings? What forms of materialist analysis and what kinds of thinking that transcend discipline divisions and boundaries

are needed to grasp the cultural dimensions of economic agency in the face of the urgent challenges confronting us regarding the possibility of sustainable ways of life?

Aesthetics

The process of perception—with its social and political implications—lies at the center of the intersection between economics and aesthetics. Perception first triggers a genuine aesthetic response. However, the evaluation of the aesthetic, which is closely related to sensibility, is not only shaped by our cognitive and sensory apparatus; it is also always culturally conditioned. This raises the question of from which perspective we should reflect on what is determined by our perception, and how we can critically question it. In the face of the ubiquitous use of aesthetic devices in economic-market strategies, it is pertinent to ask whether only an appeal to mere attraction is at work in such processes. Art ought to provide aesthetic tools through which a critical analysis of individuals and society becomes possible. This also raises urgent questions concerning genre and cultural identities. However, is art, as a means of elevating oneself beyond the given, still possible and accessible? What are the effects of the rapid development of digital technologies—especially artificial intelligence—for art as a medium of reflection? Is art still an end in itself despite its increasing dependence on the market? The emergence of global connectivity also brings audience into contact with artistic practices and objects from other cultures, whose impact is amplified precisely because of their novelty. Like habitats, works of art are also appropriated. How have we dealt with, and how do we currently deal with, these means of reflection? How have we received, and how do we now receive, works, representations, and identities from others?

The Annual Conference “Criticism & Culture. Perspectives from Cultural Studies and Cultural History & Theory” will take place on 16-19 September in Berlin. The event is co-organized by Humboldt University, the Academy of Sciences Berlin-Brandenburg, and the Leibniz Centre for Literary and Cultural Research (Zfl).

We invite cultural-studies theorists to present their research and viewpoints on these topics and to bring them into the discussion. Applications from students and researchers at all career stages are especially welcome. Membership in KGW (<https://kwg-ev.org/>) is not required to apply for or attend the Annual Meeting.

Applications in German or English should be sent to Carolyn Iselt at the following e-mail address: carolyn.iselt@bbaw.de

Each submission (for an individual paper presentation or a panel) must consist of a single PDF file named **Name_KGW_Tagung26** that includes the following information:

- Individual paper presentation: a proposal (maximum 250 Words) and a brief biographical note.
- Panels and other collective formats: a proposal (brief description of the panel, maximum 200 words per paper or 400 words in total for formats without individual contributions) and a brief biographical note for all participants.
- All submission types: please list up to five keywords.

We explicitly welcome new, innovative formats of investigation, collaboration and communication, beyond the usual conference talk format. The deadline ends on **28 February 2026**.

The invitation of international researchers to take part in panels is welcomed by the KWG. However, please note that the KWG cannot cover travel and hotel expenses. In

exceptional cases partial support may be possible, provided there is no funding available from third parties. If this applies, please contact the KWG board directly.

The organizing team is available to answer any questions.

Organization: Prof. Dr. Eva Geulen, Dr. Carolyn Iselt, PD Dr. Britta Lange, Dr. Sarah Schmidt